

oder graubraune Farbe, und der Quarz erscheint in Linien, Streifen oder Knoten.

Von dem rothen Gneis unterscheidet man zwei Varietäten.

Die erste, gewöhnlichere Varietät zeigt sich als ein feinkörniges Gemenge von röthlichgelbem, fleischrothem oder gelblichgrauem Feldspath mit weißem oder grauweißem Quarz und gelblichröthlichem oder silberweißem Glimmer, in losen kleinen Schuppen. Die Struktur ist eine körnig-schiefrige. Es findet sich häufig schwarzer Schörl und Körner von rothbraunem edlem Granat als zufällige Gemengtheile darin.

Die zweite Varietät ist der lang- und grobflasrige Augengneis, welcher von röthlich- oder gelblichweißem, feinkörnigem, glanzlosem Feldspath, wenig Quarz und schwarzem, schwarz- bis lichtbraunem Glimmer gebildet wird. Die darin vorkommenden Feldspathaugen haben fast die Größe einer Haselnuß, sind meist glänzend und von einer der vorhin genannten Farben. Er ist nur von sehr kurzer Erstreckung.

Betrachtet man die Schichtenstellung des grauen Gneises innerhalb des hier in Betracht kommenden Distriktes, so scheint dieselbe von dem Schichtensattel abhängig zu sein, welcher sich von Wiesenbad nach Südwest bis in die Nähe von Annaberg ausdehnt. Zwischen Wiesenbad und Annaberg ist an der Ostseite südöstliches, an der Westseite aber nordwestliches Einfallen; jenes beträgt 15 bis 20 Grad, dieses 20 bis 35 Grad. Bei Annaberg aber wenden sich die Schichten theils gegen Süd, theils gegen West um.

Im Zschopauthale unterhalb Annaberg zeigen die Schichten des rothen Gneises ein flaches nordwestliches und nördliches Fallen. Genauere Angaben über die Schichtenstellung dieser Gneisart lassen sich deshalb nicht gut machen, weil es, wegen seines beschränkten Vorkommens, an hinlänglicher Veranlassung zu entsprechenden Beobachtungen fehlt.

In dem Gebiete des grauen Gneises innerhalb des hier in Rede stehenden Terrains spielt der Granit eine sehr untergeordnete Rolle, denn wir finden ihn nur auf der Höhe des Schottenberges zwischen Buchholz und Schlettau, ferner zwischen Kleinrückerswalde und Buchholz auf den Rücken des Zinnackers, und bei Wiesenbad. Er besteht aus feinkörnigem, röthlichweißem Feldspath, grauweißem Quarz und grünem Glimmer, mit hin und wieder eingelagerten Pinakritkrystallen.

Der rothe Feldsteinyorphyr findet sich in einem einzigen Gang, dessen östliches Ende in der Nähe des sogenannten Galgenberges oberhalb Annaberg wahrgenommen wird, und der sich von da bis Buchholz hinzieht, die Sehma durchsetzt und zwischen Buchholz und dem dortigen Waldschlößchen am linken Gehänge der Sehma hinauf fortgeht. Er besteht aus röthlichweißem, gelblichweißem bis fleischrothem Feldstein von grobem Gefüge, mit eingestreuten Körnern von Quarz, kleinen Feldspathkrystallen und Glimmer.

Der Basalt findet sich nicht bloß in der Gestalt eines erhabenen, die Umgebung beherrschenden Berges — Pöhlberg — sondern er tritt auch in